

Feldbelastungen von Kindern und Personal in Kindergärten

In Melbourne, Australien, wurden in Kindergärten die Feldstärken von Mikrowellen bestimmt, um die Belastung der Kinder und des Personals feststellen zu können. Die Messungen umfassten 16 Frequenzbänder im Frequenzbereich von 88 MHz bis 5,8 GHz. Die höchsten Feldquellen waren durch Mobilfunkfrequenzen (900, 1800 und 2100 MHz) bedingt, Wi-Fi hatte geringe Felder.

Es gibt einige Studien, die die Hochfrequenzbelastung von Erwachsenen untersucht haben, aber wenige, die in Kindergärten und Schulen durchgeführt wurden. Das Alter könnte jedoch eine Rolle bei den biologischen Wirkungen spielen, denn Kinder absorbieren mehr Strahlung als Erwachsene (was wird von einigen Forschern bestritten wird). Die Belastung von Kindern ist weltweit von gesellschaftlicher und gesundheitlicher Bedeutung. Vor diesem Hintergrund wurden in dieser Studie die Feldstärken in Kindergärten und an einzelnen Personen (Kindern und Erwachsenen) gemessen.

In 20 Kindergärten in Melbourne (Innenstadt und Außenbezirke) wurden 2 Ansätze verfolgt: 1. die Feldbelastung in der Umgebung (Räume und Garten) und 2. die persönliche Feldbelastung von 10 Kindern (4–5 Jahre alt) in 5 Kindergärten. Die Kinder mussten die Messgeräte 3 Stunden über 3 Monate tragen, bei jedem Kind kamen mindestens 3600 Datenpunkte zusammen. Die Messungen erfolgten in 17 öffentlichen und 3 privaten Kindergärten. In 15 waren Kinder zwischen 3 und 5 Jahren, in 3 Kleinkinder und in 2 Kinder von 2,5 bis 5 Jahre. Alle Kindergärten hatten Schnurlostelefone und alle bis auf 2 Wi-Fi und Mikrowellenherde, 40 % (8) hatten Smartmeter (12 wussten nichts darüber) und 60 % (12) hatten eine Mobilfunkbasisstation in < 300 m Entfernung. Die 5 größten Feldquellen in der Umgebung waren Basisstationen von GSM-900-Mobilfunk DL* (82 mV/m), UMTS 2100 MHz DL (51 mV/m) und GSM-900 UL* (45 mV/m), FM-Radio (29 mV/m) und DVB-T (18 mV/m). Ähnlich bei den individuellen Messungen: GSM 900 DL (50 mV/m); UMTS 2100 MHz DL, GSM 900 UL und GSM 1800 DL (20 mV/m); FM-Radio, Wi-Fi 2,4 GHz und DVB-T (10 mV/m), DECT (6 mV/m) und LTE 800 MHz DL (5 mV/m). Ähnliche Ergebnisse hatten Messungen in Belgien, Griechenland und Ungarn ergeben.

Dies ist die erste Studie, die die Feldstärken in Kindergärten (innen und außen) und dazu individuelle Feldbelastungen einzelner Kinder bestimmt hat. Demnach entsteht die größte Feldbelastung in der Umgebung und für die Personen in Kindergärten in Melbourne durch Downlinks von GSM 900 Mobiltelefon-Basisstationen. Denn die Feldbelastung in der Umgebung von Kindergärten, die weniger als 300 m von einer Basisstation entfernt sind, ist höher als in Kindergärten in mehr als 300 m Entfernung. Die maximale Feldbelastung besteht zwischen 50 und 300 m von der Basisstation entfernt. Im Vergleich dazu hat Wi-Fi einen geringen Beitrag. Insgesamt waren die persönlichen Feldbelastungen geringer als die in der Umgebung von Kindergärten.

Quelle:

Bhatt CR, Redmayne M, Billah B, Abramson MJ, Benke G (2016): Radiofrequency-electromagnetic field exposures in kindergarten children. *Journal of Exposure Science and Environmental Epidemiology*, 1–8, online doi: 10.1038/jes.2016.55

* DL = Downlink, UL = Uplink

Risiko Elektrosmog –steigt in den Medien die Resonanz?

Der zweite Teil der Dokumentation von Prof. Adlkofer zur angeblichen Fälschung der REFLEX-Studie an der Medizinischen Universität Wien (MUW) erschien am 08.11.2016. Darin bekräftigt Prof. Adlkofer noch einmal das offensichtlich gute Verhältnis der MUW zur Mobilfunkindustrie, was wohl die Fälschungsvorwürfe befördert hat. Die Dokumentation hat vielleicht jetzt Früchte getragen, denn zumindest im Internet nehmen sich kritische Journalisten der Sache an, z. B. auf den „Nachdenkseiten“ und mit den Filmen „Thank You for Calling“ und „Das Strahlungskartell“. **Schwindet die Oberhoheit der Industrie über die Meinungsführerschaft?**

„Die Medizinische Universität Wien distanziert sich vom Vorwurf der Datenfälschung im Rahmen der REFLEX-Studie“, so überschrieb Prof. Adlkofer Teil II seiner Dokumentation auf der Homepage der Stiftung Pandora am 08.11.2016. Dort kommt deutlich zum Ausdruck, dass die MUW keineswegs freiwillig bereit war, die Fälschungsvorwürfe gänzlich zurückzunehmen, sondern dies nur auf Druck von Anwälten tat: dass die Presseinformationen eben außer aus dem Archiv der MUW auch aus dem Online-Pressedienst OTS zu entfernen seien. Allerdings sollte die MUW froh sein, dass das Thema irgendwann aus den Medien verschwindet, damit deren unrühmliche Rolle in Vergessenheit gerät, nachdem mehrere Gremien und Gerichte die Fälschungsvorwürfe als Lügen erkannt hatten und die Verbreitung untersagt wurde. In den „normalen“, weit verbreiteten Medien war es nie ein Thema, diesen Skandal anzuprangern. Man hätte sich gegen die Mobilfunkindustrie stellen müssen.

Eine der wenigen Veröffentlichungen im journalistischen Bereich, die seriös mit dem Thema MUW umgeht, stammt von der österreichischen Journalistin Tina Göbel, die sich auf den „Nachdenkseiten“ im Internet im Interview mit Jens Wernicke nicht nur zu der angeblichen MUW-Fälschung äußert und sie richtigstellt, sondern allgemein auf das Problem der Verbindung von Forschung und Industrie hinweist. Sie gibt Beispiele, wie die Industrie vorgeht („Journalismus als PR-Waffe der Industrie“ am 07.10.2016). Das Thema ist nicht neu, Gefälligkeitsergebnisse gibt es schon lange, aber die Aggressivität, mit der manche Akteure vorgehen, ist bemerkenswert. Tina Göbel beschreibt genau, wie die – in diesem Fall – Mobilfunkindustrie vorgeht: Erst stellt man die unliebsame Arbeit als unsauber durchgeführt dar, dann versucht man die Forscher zu kaufen (gelingt öfter), und wenn das nicht klappt (seltener), wird diffamiert. Gern bedient man sich dafür anderer Wissenschaftler, manchmal mit peinlichen Auswüchsen. Frau Göbel nennt es Auftrags-Rufmord. Solche Aktionen sind auch bekannt aus der Lebensmittel-, Chemie-, Zigaretten- und Pharmaindustrie. In dem Zusammenhang wird auch das „**War Game Memo**“ angesprochen, das 1994 von der Industrie erstellt wurde, um Industrie-schädigende Forschung und Forscher zu diskreditieren.

Ein anderes Medium, der Film, ist inzwischen auch in Sachen Aufklärung aktiv: Der Regisseur Klaus Scheidsteger hat den Film „Thank You For Calling“ (TY4C) in die Kinos gebracht. Seit Mitte September 2016 läuft er erfolgreich in Programmkinos. Im Internet kann man auf den „Nachdenkseiten“ ein Interview von Jens Wernicke mit Klaus Scheidsteger lesen (10.10.2016). Klaus Scheidstegers Motto:

„Mobiltelefonie kann Ihre Gesundheit gefährden“, aber er hat auch die Erkenntnis, dass die Industrie „too big to fail“ ist. Deshalb müssen besorgniserregende wissenschaftliche Ergebnisse unterdrückt werden, besonders gern über Rufmordkampagnen. Was hinzukommt: Die Industrie ist „too rich to jail“, wie Scheidsteger ebenfalls im Interview mit Jens Wernicke feststellt. Ein weiterer Film zum selben Problem ist „Das Strahlungskartell“, eine DVD, die unter Mitwirkung unabhängiger Wissenschaftler entstand und die über das Internet zu beziehen ist. Schon nach der 10-jährigen Bestrahlung der amerikanischen Botschaft in Moskau durch den Sowjetischen Geheimdienst im Kalten Krieg (1/3 des Personals wurde krank, 2 Botschafter starben) war klar, dass Strahlung schädlich sein kann. Ein Interview zum Film „Das Strahlungskartell“, das Jens Wernicke mit Prof. Adlkofer führte, erschien am 17.11.2016 im freien und user-finanzierten Presseportal KenFM (<https://kenfm.de/das-strahlungskartell>) und am 26.11.2016 auf der Homepage der Stiftung Pandora. Thematisiert wird die Rolle der Industrie in der Forschung und Prof. Adlkofer sagt deutlich, dass „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“ Hirntumore bei Langzeit- und Vielnutzern des Mobilfunks entstehen können. Dazu gibt auch die kürzlich erschienene NTP-Studie, offiziell von Gesundheitsbehörden der USA veröffentlicht, Anlass: man hatte Krebs bei Ratten festgestellt (s. auch ElektromogReport 7/2016).

Hier soll noch einmal auf den **Spendenauftrag der Stiftung Pandora** aufmerksam gemacht werden, denn „Die Verharmlosung der Risiken der Mobilfunkstrahlung durch Industrie und Politik beruht auf Lug und Trug“, so ist auf der Website der Stiftung Pandora zu lesen. Spenden können online (<http://www.pandora-stiftung.eu/spenden>) überwiesen oder auf das Konto bei der Deutschen Bank Berlin, IBAN DE18100700000426169900 eingezahlt werden.

Quellen:

Adlkofer, MUW Teil II, <http://www.stiftung-pandora.eu/archiv/2016/reflex-studie-vorwurfe-von-uni-wien-aufgehoben.html>,

Tina Göbel: <http://www.nachdenkseiten.de/?p=35322>

Regisseur K. Scheidsteger zu „Thank You for calling“ von Jens Berger am 10.10.16, <http://www.nachdenkseiten.de/?p=35341>

Interview Wernicke/Adlkofer, Strahlungskartell: www.stiftung-pandora.eu/archiv/2016/strahlungskartell-interview-mit-kenfm.html

Kurzmeldungen

Kompetenzinitiative, Newsletter November 2016

Die Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie e.V. hat im neuen Newsletter einige wichtige Themen angesprochen. So die Diskriminierung der Elektrosensiblen in Europa, dass Schilddrüsenkrebs in Dänemark stark zunimmt, dass iPhones doppelt so stark strahlen wie Samsungs Galaxy-Modelle und dass der Film „Thank You For Calling“ erfolgreich in vielen Programmkinos läuft. Eine weitere Meldung: Interessant ist, dass ein Elektroingenieur in den USA, William Bathgate, aus eigener Erfahrung feststellte, dass ein Smartmeter alle 4–5 Sekunden pulst und nicht wie angegeben ein paar Mal pro Tag. Sogar ein Offener Brief an Papst Franziskus, der während des Weltjugendtages in Krakau im Juli 2016 übergeben wurde, ist beigelegt.

Quelle:

<http://kompetenzinitiative.net>

EMG zur Diagnose von Elektrosensitivität

Dr. Lebrecht von Klitzing hat am Beispiel einer 39-jährigen Patientin mit der Elektromyografie (EMG) nachgewiesen, dass bei elektrosensitiven Personen, die lange Zeit einer starken WLAN-Strahlung ausgesetzt sind, spezielle 10-Hz-Signale auftreten, und dies auch, wenn WLAN akut nicht einwirkt. Nach den aufgezeichneten Daten „liegt eindeutig eine Konditionierung der peripheren Nervensignale durch die periodische, bei WLAN technisch bedingte 10-Hz-Modulation vor“ schreibt Dr. v. Klitzing. Die Patientin war am Arbeitsplatz WLAN-Strahlung von ca. 8 mW/m² ausgesetzt. Elektrosensitivität wird von Elektrosensibilität abgegrenzt. Erstere kann diagnostisch erfasst werden mittels des Elektromyogramms. Elektrosensibilität ist dagegen schwierig zu fassen, so Dr. v. Klitzing, da individuell sehr unterschiedliche Symptome auftreten.

Quelle:

Von Klitzing L (2016): Artifizielles EMG nach WLAN-Langzeitexposition. umg 29 (4), 39

Mobiltelefone und Spermienqualität

Eine Forschergruppe befragte 153 Männer (18–56 Jahre alt) in den Jahren 2008–2015, die eine Klinik wegen Unfruchtbarkeit aufgesucht hatten, zu ihren Nutzungsgewohnheiten des Mobiltelefons (Gesprächsdauer/Tag, Kopf- oder Ohrhörer und wo das Mobiltelefon üblich getragen wird). Deren Spermienproben wurden auf Konzentration, Beweglichkeit und Morphologie untersucht. Die Ergebnisse zeigen keinen Zusammenhang zwischen Nutzungsdauer des Mobiltelefons und der Spermienqualität, auch nicht, wenn das Handy in der Hosentasche getragen wird. Die Autoren vergleichen ausführlich die vielen anderen Arbeiten auf diesem Gebiet und diskutieren die unterschiedlichen Ergebnisse, schließen aber ihre Arbeit mit der Feststellung, dass es keine Beeinträchtigung der Spermienqualität gibt, obwohl die eigenen Daten zur Dauer der Gespräche (Selbstauskunft der Teilnehmer) eine Einschränkung darstellen. Die beiden an der Studie beteiligten Personen Lewis und Mezei arbeiten für eine Beratungsfirma zu Umweltrisiken einschl. EMF. Die Arbeit wurde finanziert vom National Institute of Environmental Health Sciences (NIEHS), National Institutes of Health (NIH) und dem Electric Power Research Institute (EPRI), einem von der Energiewirtschaft betriebenen Institut.

Quelle:

Lewis RC, Mínguez-Alarcón L, Meeker JD, Williams PL, Mezei G, Ford JB, Hauser R; EARTH Study Team (2016): Self-reported mobile phone use and semen parameters among men from a fertility clinic. Toxicology doi: 10.1016/j.reprotox.2016.11.008

Impressum – ElektromogReport im Strahlentelex

Erscheinungsweise: monatlich im Abonnement mit dem Strahlentelex. **Verlag und Bezug:** Thomas Dersee, Strahlentelex, Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030/435 28 40, Fax: 030-64 32 91 67, E-Mail: strahlentelex@t-online.de.

Jahresabo: 82 Euro.

Redaktion ElektromogReport:

Dipl.-Biol. Isabel Wilke (V. i. S. d. P.), Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin ☎ 030/435 28 40, Fax: 030-64 32 91 67. www.elektromogreport.de

Beiträge von Gastautoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: E-Mail: emf@katalyse.de